

Niederschrift

über die Sitzung des Kulturausschusses am 09. Dez. 1999 im Rathaus

Unter dem Vorsitz von Frau Stv. Schulz (SPD) waren anwesend:

CDU:

Frau Stv. Hannig
Herr Stv. Kühme
Herr Stv. Asbeck
Herr Stv. Jung
Frau Stv. Weiß

SPD:

Frau Stv. Grev'e
Herr Stv. Roß
Frau Stv. Stuhldreiter
Frau Steimer

FDP:

Herr Zoerner – Erb

Bündnis 90 / Die Grünen:

Frau Lückerrath als Mitglied mit beratender
Stimme gem. § 58 Abs. 1 Satz 7 ff GO NRW

Verwaltung:

Herr Beig. Jüchter
Herr Schmittthammer
Frau Bistram
Herr Escherig
Herr Baum
Herr Mischke
Herr Heydasch
Herr Schäfer
Herr Schaarwächter
Frau Euler
Herr Klieme
Herr Dr. Schürer
Herr Flender
Herr Bach
Frau Weißler
Frau Schubert

Presse:

Herr Scuria u.a.

Beginn der Sitzung: 16.00 Uhr
Ende der Sitzung: 19.15 Uhr

Frau Scharmann

Vor Einstieg in die Tagesordnung werden von der Vorsitzenden die bisher nicht verpflichteten Mitglieder des Kulturausschusses verpflichtet.

Die Tischvorlage Benennung der Mitglieder der VHS – Konferenz (Drs-Nr. 1112/99) kann erst nach Nennung der Mitglieder der SPD – Fraktion behandelt werden. **Frau Stv. Schulz** sichert die Nennung der Mitglieder für die SPD – Fraktion für den 10.12.1999 zu.

Herr Beig. Jüchter erinnert daran, dass für die VHS – Konferenz ausschließlich Stadtverordnete zu benennen seien.

Weiterhin wird einvernehmlich beschlossen, den TOP 5 – Kultur schafft Arbeit (2. Auflage) (Drs-Nr. 5055/99) in der heutigen Sitzung nicht zu behandeln.

Weiterhin wird sich einvernehmlich darauf verständigt, den TOP 6 Instandsetzung und Umbau des alten Elefantenhauses (Drs-Nr. 5057/99) vor dem TOP 2 Stadtkultur 1999 – Bestandsaufnahme - zu behandeln.

TOP 1. : Bestellung des Schriftführers.

Herr Ritschen wird als Schriftführer des Ausschusses einvernehmlich bestätigt.

TOP 6. : Instandsetzung und Umbau des alten Elefantenhauses - Drs-Nr. 5057/99 -

Herr Dr. Schürer erläutert umfassend die Verwaltungsvorlage und stellt die Finanzierung der Maßnahme dar. Hervorzuheben sei der hohe Anteil an Spendenmittel in der Finanzierung. Nach politischer Entscheidung solle mit der Ausschreibung der Maßnahme begonnen werden. Die Arbeiten sollten dann in den Sommermonaten durchgeführt werden.

Beschluss: Der Verwaltungsvorlage wird zugestimmt.

Einstimmig

Weiterhin berichtet **Herr Dr. Schürer** über die Arbeiten zur Erneuerung der Einfriedigung des Zoos. Die Zoo-Mauer wird seit einigen Jahren abschnittsweise erneuert. Im Sinne einer wirtschaftlichen Gesamtanierung sei jetzt im Einvernehmen mit dem Stadtkämmerer beabsichtigt, Aufträge in einer Größenordnung von bis zu 270.000 DM zu vergeben. Die Finanzierung sei mit den aus 1998 und 1999 vorhandenen Restmitteln sowie den im Haushaltsplan-Entwurf 2000/2001 für die Weiterfinanzierung der Maßnahme vorgesehenen Mitteln von 150.000 DM möglich. Er bittet den Ausschuss um Zustimmung zu diesem Verfahren.

Der Ausschuss stimmt dem zu.

TOP 2. : Stadtkultur 1999 - Bestandsaufnahme –

Unter Bezugnahme auf die den Mitgliedern des Kulturausschusses vorliegende Vorlage erläutert **Herr Beig. Jüchter** an Hand von Lichtfolien umfassend in einer Bestandsaufnahme und stellt die Perspektiven dar.

Demnach hat im Städtevergleich die Wuppertalserter Kulturarbeit mit rund 5,9 % Budgetanteil einen relativ guten Stand. Das finanzielle Gesamtvolumen liege bei etwa 100.000.000 DM. Die

Gesamtzahl der Mitarbeiter liege ohne Honorarkräfte bei 1.100. Dennoch stießen alle Kulturbetriebe zwischenzeitlich an ihre personellen und finanziellen Grenzen, die freie Kulturszene sei nach wie vor unterdurchschnittlich ausgestattet.

Die Haushaltskonsolidierung sei jedoch weder erreicht noch abgeschlossen. Es müssten noch weitere Stellen abgebaut werden. Einige Kulturbetriebe seien jedoch schon jetzt eindeutig unterfinanziert. Es ergäben sich Entscheidungszwänge zu Prioritäten oder deutlichen Leistungseinschränkungen, möglicherweise auch Schließungen.

Frau Stv. Schulz dankt Herrn Beig. Jüchter für die erschöpfende Erläuterung der Vorlage.

Frau Stv. Grev'e dankt Herrn Beig. Jüchter für den Überblick und den Einstieg in die Thematik. Anzumerken sei jedoch, dass es von Interesse sei, wenn Ergebnisse von Publikumsbefragungen auch veröffentlicht würden.

Auch müsse so bald wie möglich eine Aussage zum Standort des Fuhlrott – Museums erfolgen.

Weiterhin sei es doch offenbar so, dass durch den baulichen Zustand der Volkshochschule in Elberfeld und der Stadtbibliothek erhebliche Kosten auf die Politik zukommen würden.

Bemerkenswert sei es, wie sich der Zoo mit privater Finanzierung helfe.

Frau Stv. Hannig dankt Herrn Beig. Jüchter für die Fülle des zur Verfügung gestellten Materials. Eine Einzelbewertung wolle sie jedoch in der heutigen Sitzung nicht vornehmen. Aufgefallen sei jedoch der Begriff „Überörtliches Marketing“ Erwartet werde jedoch eine Darstellung, wie die Förderungen in der Vergangenheit bis in die Gegenwart geflossen seien.

Herr Zoerner-Erb merkt an, dass bei allen genannten kulturellen Stadtbetrieben der Begriff Marketing genannt werde.

Herr Beig. Jüchter antwortet auf die gestellten Fragen dahingehend, dass Publikumsbefragungen weiter vertieft würden. Über Leistungseinschränkungen müsse auch in den bevorstehenden Haushaltsberatungen gesprochen werden. Der Standort des Fuhlrott – Museums sei festgeschrieben. Beim Zoo würden private Initiativen dringend gebraucht, dazu gehöre auch ein verbesserter Zoo-Shop sowie eine attraktivere Gastronomie und eine Erhöhung der Eigenfinanzierung. In Hannover liege die Eigenfinanzierung des dortigen Zoos bei über 50%. Zum Marketing sei zu sagen, dass Marketing eben nicht nur Werbung sei. Marketing beginne schon wesentlich früher, nämlich beim Produkt. Hier sei unbedingt auch der Ausschuss Stadtmarketing mit einzubinden.

Auf Nachfrage von **Herrn Escherig** erläutert **Frau Stv. Hannig**, dass keine buchhalterische Auflistung über verwendete Fördermittel erwartet werde, sondern eine Darstellung, wer wann- und zu welchem Zweck gefördert wurde.

Frau Lückerath sieht das Papier als Bestandsaufnahme.

Auf Nachfrage, wie mit der Wiederbesetzung der vakanten Orchesterstellen umgegangen werde berichtet **Herr Beig. Jüchter**, dass man nach intensiver Diskussion mit dem Kämmerer und Frau Euler einer Meinung sei, dass Wuppertal ein A – Orchester habe und die vakanten Stellen daher auch zu besetzen seien.

Frau Stv. Schulz fasst die Diskussion zusammen und dankt Herrn Beig. Jüchter für seine Ausführungen und Erläuterungen.

TOP 3. : Situation im Kolkmannhaus

- **Anfrage der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen vom 02.11.1999 zur Ratssitzung am 08.11.1999 – Fragestunde –**
- **Anfrage der CDU-Fraktion vom 23.11.1999**

Herr Escherig berichtet, dass es baulich bedingte Verzögerungen bei der Fertigstellung des Vorderhauses gebe. Die Fertigstellung des Gebäudes sollte im Mai 1999 sein. Das Hinterhaus sei baulich soweit fertiggestellt worden, dass die dort befindlichen 27 Ateliers zwischenzeitlich vermietet werden konnten. Auf Grund der Nichtfertigstellung des Vorderhauses komme man mit der im Hinterhaus vorgesehenen Galerie im Augenblick nicht weiter. Der zwischen dem Vorderhaus und dem Hinterhaus befindliche Hofraum sei baulich erst im September fertiggestellt worden. Zur Zeit werde geprüft, ob für das Vorderhaus eine kleine Gastronomielösung möglich sei. Eine Gastronomielösung für das Vorderhaus werde nach wie vor angestrebt. Für die Anmietung der bisher baulich nicht fertiggestellten Räumlichkeiten in der ersten Etage des Vorderhauses gäbe es Interessenten. Ansprechpartner für die Fertigstellung des Vorderhauses sei der Eigentümer, eben die Wuppertal GmbH. Von einem Scheitern des Projektes Kolkmannhaus, wie zu hören gewesen sei, könne nicht gesprochen werden.

Frau Lückcrath führt aus, dass für ein Projekt wie das Kolkmannhaus die Gastronomie wichtig sei.

Frau Stv. Schulz berichtet, dass das vorgesehene Restaurant ein konzeptioneller Kern der Entscheidung für das Projekt Kolkmannhaus gewesen sei.

Herr Beig. Jüchter erwidert, dass eine Subventionierung der Gastronomie aus Steuermitteln nicht vertretbar sei.

Für **Frau Stv. Hannig** ist das ursprüngliche Konzept des Kolkmannhauses mit Gastronomie gescheitert. Jahrelang sei gerungen worden. Von dem ursprünglichem Konzept sei wenig übrig geblieben.

Herr Schmitthammer berichtet, dass nach Verwaltungsmeinung die geplante große Gastronomielösung zu teuer und von daher nicht vertretbar sei. Als Erfolg sei es jedoch zu sehen, dass 27 Firmen in so kurzer Zeit im Hinterhaus angesiedelt werden konnten.

Herr Zoerner-Erp führt aus, dass zu einem kulturellem Gründerzentrum auch eine Gastronomie gehöre.

Zum derzeitigen Stand der Dinge führt **Herr Escherig** aus, dass das Projekt Kolkmannhaus keineswegs als gescheitert betrachtet werden könne. Die große Gastronomielösung wäre absolut wünschenswert gewesen, man müsse jetzt eben sehen, was noch machbar sei. Es sollte alles versucht werden, eine Gastronomielösung für das Kolkmannhaus zu finden.

Frau Lückcrath führt aus, dass die vorgesehenen Kosten einer Belüftungsanlage für die Gastronomie doch seit Jahren bekannt gewesen seien.

Herr Beig. Jüchter erklärt, dass die Beratungen im Aufsichtsrat der Wuppertal GmbH nicht öffentlich gewesen seien, über die Ergebnisse wurde am 07.12.99 in der Finanzkommission gesprochen. Nach Anlaufschwierigkeiten werde das Projekt Kolkmannhaus sicherlich gut laufen. Es müssten jetzt konstruktive Lösungen gefunden werden.

Für **Frau Steimer** ist das ursprüngliche Konzept des Projektes Kolkmannhaus nur noch schwer erkennbar.

Auf Nachfrage von **Frau Stv. Hannig**, wer über den weiteren Ausbau des Kolkmannhauses entscheide, antwortet **Herr Beig. Jüchter**, dass Eigentümer des Kolkmannhauses die Wuppertal GmbH sei. Im Aufsichtsrat der Wuppertal GmbH sei die Politik vertreten. Der Aufsichtsrat habe einstimmig beschlossen, die Gastronomie nicht zu bauen.

Frau Stv. Schulz fasst die Beratung zusammen und schlägt eine der nächsten Sitzungen des Kulturausschusses im Kolkmannhaus vor.

TOP 4. : Situation Opernhaus

- Bericht –

Anfrage der CDU - Fraktion vom 23.11.1999

Anfrage der CDU – Fraktion vom 02.12.1999

Beschlussantrag der CDU – Fraktion vom 07.12.1999

Beschlussantrag der FDP – Fraktion vom 08.12.1999

Frau Stv. Schulz verdeutlicht den TOP dahingehend, dass die bauliche Situation am Opernhaus Sache Wuppertal sei, über den Premierenabbruch im Schauspielhaus sei in einem anderen Gremium gesprochen worden.

Herr Beig. Jüchter führt aus, dass in Auftrag gegebene Gutachten noch nicht abschließend ausgewertet worden sei. Es liege zwischenzeitlich auch ein Brandschutzgutachten vor. Nur mit der Erneuerung des Gestühls sei es eben nicht getan. Auch über die Frage der Werkstätten müsse gesprochen werden. Innerhalb der Verwaltung sei noch keine abschließende Entscheidung getroffen worden. Das Thema werde aber im Januar in die dann beginnenden Haushaltsberatungen eingebracht werden.

Frau Stv. Hannig erklärt, dass man auf das Gutachten und damit verbundene Sanierungskonzept seit langer Zeit warte. In der Vergangenheit habe es geheißen, dass die Grobversion eines Sanierungskonzeptes zum 30.06.99 – und die Feinversion zum 31.12.1999 vorliegen werde. Nun höre man, dass das Sanierungskonzept im Januar 2000 zu den dann beginnenden Haushaltsberatungen vorliegen solle. Es gehe jedoch nicht nur um ein Sanierungskonzept, sondern auch um ein Zeitkonzept.

Herr Beig. Jüchter sichert Frau Stv. Hannig zu, dass in dem Gutachten auch ein Zeitkonzept stehen würde. In der Sache selbst habe er in der kommenden Woche ein Gespräch mit Dr. Flunkert. Das Konzept werde im Januar zu den dann beginnenden Haushaltsberatungen vorliege. Für die Sitzung des Kulturausschusses am 26.01.2000 werde es eine entsprechende Vorlage geben.

Frau Stv. Schulz fasst die Diskussion dahingehend zusammen, dass nach der Grundsatzentscheidung im Aufsichtsrat nun ein Konzept vorgelegt werden müsse.

Herr Stv. Kühme sieht sich in der Sorge bestätigt, dass es nach Beginn der Haushaltsberatungen für den Doppelhaushalt 2000/2001 und der Vorlage des Sanierungskonzeptes keine inhaltliche Diskussion geben werde.

Herr Beig. Jüchter verweist auf die sicherlich schwierig werdenden Haushaltsberatungen für den Doppelhaushalt 2000/2001.

Zur Situation der Oper führt **Frau Stv. Hannig** aus, dass man das langsame Sterben der Oper nicht weiter mitmachen wolle und hierüber wolle man mit Herrn Baum sprechen.

Herr Zoerner-Erp stellt die Frage, wie der Betrieb der Oper bis zur Beendigung der Intendanz von Herrn Baum sichergestellt werde.

Frau Stv. Grev'e bringt zum Ausdruck, dass die Wuppertaler das Gefühl hätten, nach der Fusion Anhängsel geworden zu sein. Offenbar seien die Häuser nach der Fusion doch nicht zusammen gewachsen.

Herr Stv. Jung stellt fest, dass man sich offenbar zu sehr hinter den Bauzustand der Oper verstecke. Das Haus sei jedoch schon vor 15 Jahren in dem Zustand wie jetzt gewesen. Das Aushängeschild der Stadt sei nach der Fusion verloren gegangen.

Herr Baum führt aus, dass es keinen Streit mit dem Generalmusikdirektor gebe, dass habe ihm der Generalmusikdirektor schriftlich versichert. Es werde allerdings über manches inhaltlich diskutiert. Über die genannten Gefühle könne man seiner Meinung nach nur bedingt diskutieren. Die Art der Wahrnehmung sei eben auch unterschiedlich. Wissen müsse man jedoch, dass die Oper ca. 90 % der Lasten der Fusion zu tragen habe. Auch über die Produktionen könne man unterschiedlicher Meinung sein. Es sei sicherlich auch so, dass Produktionen in Wuppertal und Gelsenkirchen unterschiedlich gelingen könnten. Insgesamt seien die Besucherzahlen jedoch stabil. Die künftige Entwicklung habe auch sehr viel mit Marketing zu tun. Die Arbeit in Bezug auf junges Publikum müsse intensiviert werden.

Herr Beig. Jüchter ergänzt die Ausführungen von Herrn Baum dahingehend, dass die Besucherentwicklung mit Sorge zu betrachten sei. Hier sei Marketing gefragt. Offenbar gebe es in Gelsenkirchen jedoch ein sehr treues Stammpublikum.

Auf Nachfrage von **Frau Stv. Grev'e** erläutert **Herr Baum**, dass es sich bei der Veranstaltung „40 Jahre Gebäudejubiläum“ um eine Veranstaltung der Stadt Gelsenkirchen gehandelt habe.

Herr Stv. Jung führt aus, dass es in der Vergangenheit in Wuppertal sicherlich auch weniger gute Inszenierungen gegeben habe, es seien aber immer gute Sängerinnen / Sänger da gewesen.

Herr Baum antwortet Herrn Stv. Jung dahingehend, dass das Niveau der Sängerinnen / Sänger heute keinesfalls niedriger als in der Vergangenheit sei.

Frau Stv. Schulz fasst die Diskussion dahingehend zusammen, dass die Wuppertaler das Gefühl hätten, das Haus verwaist sei. Möglicherweise sei der Intendant auch zu wenig im Haus. Wenn jedoch keiner mehr in die Oper gehe, dann gebe es auch keine Alternative.

Herr Baum antwortet Frau Stv. Schulz dahingehend, dass nach seiner Wahrnehmung das Haus insgesamt nicht weniger bewohnt sei, obwohl insgesamt etwa 150 Stellen abgebaut worden seien. Zur Anwesenheit des Intendanten sei zu sagen, dass es zwar ein Büro in beiden Häusern gebe, jedoch das zuarbeitende Personal und die Akten nur in einem Haus befindlich seien.

Auf Nachfrage von **Herrn Beig. Jüchter** zur Anwesenheit der Regie-Teams bei wechselseitigen Premieren erläutert **Herr Baum**, dass die Regie-Teams mitunter anderwärtige Verpflichtungen hätten, aus denen sie nur mit viel Geld herausgelöst werden könnten.

Abschließend erklärt **Herr Beig. Jüchter**, dass es sicherlich Optimierungsprobleme gebe, die es anzupacken gelte.

Dem Antrag der CDU-Fraktion vom 07.12.1999 wird einheitlich zugestimmt. Die Verwaltung wird aufgefordert, die Ergebnisse des Sonderprüfers im Kulturausschuss vorzustellen.

Der als Tischvorlage ausgelegte Antrag der FDP Fraktion vom 08.12.1999 wird einstimmig als Empfehlung an den Aufsichtsrat zugestimmt.

Abschließend merkt **Frau Stv. Hannig** zum Antrag der CDU-Fraktion vom 02.12.1999 (Premierenanbruch im Schauspielhaus) an, dass dazu alles gesagt worden sei. Es sei dabei um die Verantwortung des künstlerischen Leiters des Schauspiels gegangen.

TOP 7. : Wünsche, Anregungen, Mitteilungen:

Frau Stv. Hannig fragt nach, wann mit der Fertigstellung der Sanierung des Vorplatzes am Schauspielhaus zu rechnen sei.

Herr Schäfer vom von der Heydt-Museum stellt das soeben fertiggestellte Wuppertaler Künstlerverzeichnis vor. Die kulturpolitischen Sprecherinnen und Sprecher danken dem Stadtbetrieb von der Heydt-Museum für die geleistete Arbeit.

Schulz)
Vorsitzende

Hannig
Stadtverordnete

Jüchter
Beigeordneter)

Anlage: Kultur schafft Arbeit
(2. Auflage)